

Lukas 19,37-40 (Predigt)

Wilhelmsdorf, Festwiese, 02.05.2021 10:30

37 Und als er schon nahe am Abhang des Ölbergs war, fing die ganze Menge der Jünger an, mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten, 38 und sprachen: Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe! 39 Und einige von den Pharisäern in der Menge sprachen zu ihm: Meister, weise doch deine Jünger zurecht! 40 Er antwortete und sprach: Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.

³⁷Ἐγγίζοντος δὲ αὐτοῦ ἤδη πρὸς τῆ καταβάσει τοῦ ὄρους τῶν Ἐλαιῶν ἤρξαντο ἅπαν τὸ πλῆθος τῶν μαθητῶν χαίροντες αἰνεῖν τὸν θεὸν φωνῇ μεγάλῃ περὶ πασῶν ὧν εἶδον δυνάμεων, ³⁸λέγοντες, Εὐλογημένος ὁ ἐρχόμενος ὁ βασιλεὺς ἐν ὀνόματι κυρίου: ἐν οὐρανῷ εἰρήνη καὶ δόξα ἐν ὑψίστοις. ³⁹καὶ τινες τῶν Φαρισαίων ἀπὸ τοῦ ὄχλου εἶπαν πρὸς αὐτόν, Διδάσκαλε, ἐπιτίμησον τοῖς μαθηταῖς σου. ⁴⁰καὶ ἀποκριθεὶς εἶπεν, Λέγω ὑμῖν, ἐὰν οὗτοι σιωπήσουσιν, οἱ λίθοι κρᾶξουσιν.

"Haben wir Palmsonntag, oder was geht denn hier ab?", mag so mancher bei diesem Predigttext denken. Tatsächlich irritiert es ein bisschen, dass die Perikopenordnung der Württembergischen Landeskirche heute einen Text vorsieht, der ja zeitlich gesehen noch *vor* der Passion Jesu einzuordnen ist: Jesus zieht in Jerusalem ein. Begeisterte Jubelrufe, alle aus dem Häuschen, Jesus reitet auf einem jungen Esel hinein in die Stadt - und wenige Tage später wird Jesus verhaftet und gekreuzigt.

Zuerst war ich gar geneigt, einen ganz anderen Text zu wählen, dann aber wurde ich herausgefordert und Sie vielleicht auch.

Der Text, der nur aus vier Versen besteht, setzt also mittendrin im Geschehen ein. Der Evangelist Lukas hat in besonderer Weise die Tendenz, alles auf die Stadt Jerusalem zulaufen zu lassen. Jesus steht nach ca. drei Jahren auf dem Höhepunkt seines Wirkens. Die Zahl seiner Heilungen und Wunder sind kaum mehr zu zählen, seine Lehren und Gleichnisse sind in aller Munde. Eine große Anzahl von Jüngern und Interessierten und Schaulustigen begleiten Jesus nun auf Schritt und Tritt. Jesus hat diesen großen Tag bewusst vorbereitet. Er hat zwei Jünger losgeschickt, die einen jungen Esel aus dem Nachbardorf,

losbinden und herbringen sollen. Jesus setzt sich auf das Tier und reitet auf dem Esel Richtung Jerusalem. Er reitet auf einem Esel, wie es einst vor Hunderten von Jahren die Könige im Alten Testament taten, bevor man den Pferden den Vorzug gegeben hatte. Jesus reitet auf dem Esel, wie es in der Prophezeiung des Propheten Sacharja (9,6) geschrieben stand: "*Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.*" Und genau so passiert es jetzt. Zig Menschen, wahrscheinlich Hunderte oder gar Tausende folgen Jesus, sind um ihn, dicht gedrängt, vor und hinter ihm. Am Weg verfolgen viele Interessierte und Neugierige das Geschehen. Wie in der Tour de France bei den Zielankünften säumen die Menschen die Straßen. Es liegt Spannung in der Luft. Und dann der Funke. Wer auch immer angefangen hat, lässt sich im Nachhinein nicht mehr rekonstruieren. Irgendeiner mag angefangen haben, hat in die Hände geklatscht oder einen Jubelruf oder Heilruf ausgesprochen oder geschrien. Wie eine Welle geht es durch die Menge. Der Funke springt über. Aus dem leisen Begleitzug wird eine tobende Menge. Sie beginnen zu jubeln, Klein und Groß, Kinder und Alte, Männer und Frauen. Im Text heißt es: "... **die ganze Menge der Jünger fing an, mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten**". "Mit Freuden" und "lauter Stimme" - Ich weiß nicht, welche Vorstellung das bei dir auslöst, aber das war kein geordneter, einstudierter Choral, kein andächtiges Summen und Murmeln gewesen sein, da hat es geknallt, da ging die Post ab, die Freude brach sich Bahn. Wenn sich Freude den Weg bahnt, dann will sie heraus.

Worüber freuen sich die Menschen denn so sehr? Worüber? Über all die Taten, die sie gesehen hatten. Sie hatten das persönlich direkt oder indirekt erlebt. Waren Augenzeugen. Waren dabei gewesen, wie der stadtbekanntes Bartimäus von seiner Blindheit geheilt wurde. Andere waren auf der Beerdigung des Jünglings von Nain dabei gewesen. Sie wussten 100%, der Junge war tot gewesen und sie hatten es hautnah erlebt, dieser Jesus hatte ihn von den Toten auferweckt. Und nicht nur ihn, Lazarus vor nicht einmal wenigen Wochen. So viele Gelähmte waren geheilt worden, so viele Aussätzige, die gesund geworden waren, so viele waren bei der Speisung der 5000 Menschen dabei gewesen, als Jesus aus fünf Broten und zwei Fischen alle satt gemacht hatte. Sie waren Zeuge geworden, wie Jesus Menschen wie den Halbmafiosi und

Zolleinnehmer Zachäus verändert hatte von einem Geizigen zu einem Großzügigen. Das alles hatten sie gesehen und der Jubel musste jetzt raus geschrien werden. Aber nicht einfach nur schreien wollten sie, sie wollten Gott loben. **Genau das sollte auch in unserem Leben passieren.** Was wir an Wundern und Bewahrungen, was wir an Heilungen und Segnungen erleben, sollte uns das nicht zum Lob Gottes führen?

Gottes Handeln löst Freude aus - auch bei dir?

Hast du das je in deinem Leben ganz persönlich erlebt? Ich rede nicht von letzter Woche? Sondern grundsätzlich! Ich meine zweierlei: Das erste: Eine unbändige Freude über das, was Gott Gutes in deinem Leben oder im Leben eines anderen getan hat. Hat dich das je so gepackt, dass dies in Freudenjubel rausprudelte: Ich erinnere mich an das Zeugnis von Richard Kriese, dem gewaltigen Evangelisten im Ruhrgebiet in den 70er bis 90er Jahren des letzten Jahrhunderts. Als er begriff, dass Gott ihn wirklich erlöst und völlig angenommen hatte, da sprang er mitten im Sommer über die Parkbänke und sang laut - da ihm kein anderes christliches Lied einfiel, das Weihnachtslied: "Stille Nacht, heilige Nacht." Seine Freude musste einfach raus. Ich habe meine ganz persönlichen Erlebnisse, wo mich die Freude über Gottes Handeln tief berührt hat und dies in unbändiger Freude mündete. Auch als ich ganz allein in meinem Zimmer war. Das zweite: GEMEINSAM mit anderen Gott zu loben. Nicht so sehr organisiert und in wohl geordneter Reihenfolge, wo alles genau von Menschen geplant und geregelt ist, sondern der gemeinsame Lobpreis um Gottes willen, wo kein Mensch irgendwie im Mittelpunkt steht, sondern Gottes Geist wirkt, berührt, überführt, reinigt, ermutigt. Was sind das für herrliche Erlebnisse, in Gemeinschaft Gott von Herzen loben zu können!

Die Menschen im Text klettern nun auf Bäume und reißen Palmzweige herunter, legen sie für den König auf den Weg, sie ziehen spontan ihre Mäntel, ihre Kleider, Umhänge aus und breiten sie vor Jesus auf dem Weg wie einen roten Teppich aus. Der staubige Weg ist nicht mehr zu sehen, die Menschen geben alles, begrüßen ihren König. Ja mehr, sie begrüßen ihren Messias, den Heilsbringer, den Sohn Davids. Sie rufen laut aus: "**Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe!**"

Wenn der Messias-König zu den Menschen kommt, wird auch im Himmel Frieden kommen.

Das erste ist ein Zitat aus Psalm 118,26. Es handelt sich um einen Festtag (V.24) und es ist ein Segensspruch. Der zweite Teil erinnert an das, was die Engel bei der Geburt Jesu verkündet haben. Dort wurde der Frieden den Menschen des Wohlgefallens Gottes gewünscht, hier wird Friede in der Himmelswelt herbeigeseht. Wie? Herrscht im Himmel kein Frieden? Es gibt Stellen, die andeuten, dass es Unruhe im Himmel gab und gibt und dass erst dann, wenn das Reich Gottes auf Erden errichtet und Satan aus dem Himmel geworfen und gebunden ist, wirklich Frieden kommen wird.

Wie dem auch sei, die Menge ruft begeistert diesen Spruch und sie geben damit zum Ausdruck, dass sie glauben, dass dieser Mensch Jesus dieser Heils- und Friedensbringer ist! Und das führt uns zu einer besonderen Menschengruppe, die wir nun in den Blick nehmen wollen: die Pharisäer.

Es sind nicht irgendwelche Pharisäer, es sind die Pharisäer in der Menge, die da mitzieht. Darüber lohnt es sich nachzudenken. Es sind Pharisäer, die nicht aus der Stadt gekommen sind, sondern die mit Jesus umhergezogen sind. Sie empfinden sich nicht als Jünger Jesu, sie folgen zwar der Menge, sie sind **in** der Menge, sie sind **Teil** der Menge um Jesus, aber sie folgen *Jesus nicht nach, sie laufen nur mit*. Körperlich folgen sie nach, aber sie begleiten lediglich das Geschehen, sie sind ebenso Zeugen der Wunder Jesu, sie erleben, was die anderen erleben, sie sehen, wie die Blinden geheilt werden, die Lahmen gehen, sie hören die Reden Jesu, **aber sie freuen sich nicht darüber**, sie loben nicht Gott darüber, sie analysieren immerzu, begleiten und kommentieren immerzu, sind immerzu kritisch.

Und wir müssen uns fragen lassen, ob wir solche Menschen sind. Solche, die immer nur dabei sind, ohne wirklich dazuzugehören. Leute, die die christlichen Veranstaltungen besuchen, vielleicht die Zeugnisse hören, aber immer nur bewerten, deuten, kritisieren, alles theologisch einordnen, **aber ohne selbst Jesus je innerlich nahe zu sein oder nahe sein zu wollen**. Diese Pharisäer sind religiös, sie lieben und achten die Tradition, wachen mit Argusaugen auf die Einhaltung, aber über die Wunder können sie sich nicht freuen.

**Bist du immer nur dabei oder wirklich zugehörig?
Bist du ein Nachfolger Jesu oder nur ein kritischer Mitläufer in der Menge?
Willst du nicht endlich klare Sache mit Jesus machen?**

Anrede "Meister" --> Anrede "Herr"

Worüber regen sich diese Pharisäer eigentlich auf. In der Parallelstelle heißt es, dass es Schriftgelehrte sind und diese wütend werden. Sie regen sich über zwei Sachen auf: Erstes über das, was die Menge schreit. Und zweitens über Jesu Reaktion. Was die Menge schreit: Diese begrüßt Jesus als den Messias, den von Gott gesandten Heilsbringer und König. Über Jesu Reaktion: Dass Jesus der Menge kein Einhalten gebietet, dass er sie nicht aufklärt, dass dies doch eine Prophezeiung ist, die nur für den echten und einzigen Messias gilt und Jesus sich nicht fälschlicherweise so verehren lassen soll. Die Pharisäer können der Menge nur zugute halten, dass sie ungebildet ist und keine Ahnung von der Bibel hat und deshalb so naiv sind. Aber Jesus müsste es besser wissen, der müsste der Masse da Einhalt gebieten, sie zum Schweigen bringen.

Jesus vorschreiben, was er zu befehlen hat

Weil Jesus selbst nichts unternimmt, helfen sie ihm auf die Sprünge. Sie geben klare Anweisungen, was Jesus befehlen soll. "Meister, weise doch deine Jünger zurecht!"

So sind wir manchmal. Schreiben Jesus vor, was er zu tun hat.

Aber Jesus denkt nicht daran. Er gibt diese seltsame Antwort: "***Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.***"

Vielleicht einfach nur eine starke Übertreibung, vielleicht meint Jesus das aber auch wörtlich. Die Geschöpfe im AT werden ja immer wieder ***sehr bildlich*** in das Lob des Schöpfers und die Klage eingebunden und selbst leblose Steine spielen eine Rolle.

- Jes 55,12 - Denn ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden. Berge und Hügel sollen vor euch her frohlocken mit Jauchzen und alle Bäume auf dem Felde in die Hände klatschen.

- Hab 2,11 - Sogar die Steine in der Mauer schreien dein Unrecht heraus und die Sparren im Gebälk stimmen mit ein.
- Mt 3,9 - Ihr bildet euch ein, dass euch nichts geschehen kann, weil Abraham euer Stammvater ist. Aber das sage ich euch: Gott kann Abraham aus diesen Steinen hier neue Nachkommen schaffen!

Auf alle Fälle gilt: "Das MUSS jetzt so sein. Das muss ausgesprochen werden und es ist richtig. Theologisch und auch sonst."

Das MUSS so sein. Jetzt muss Gott gelobt werden, hier und jetzt, allen Gegnern zum Trotz.

Wilhelm Busch, der berühmter Jugendpfarrer aus Essen, erzählte nach dem WK II. seine Begegnungen mit der Gestapo während des 3. Reiches und von seiner ersten Verhaftung. Er hatte am Tag zuvor nachmittags um zwei vor 3000 Menschen in der Christuskirche Mannheim gesprochen, fährt mit dem Zug nach Darmstadt, um dort in der Pauluskirche zu reden. Aber die Gestapo will das verhindern und kontrolliert jeden Menschen, der abends zum Vortrag in die Kirche will. Die Eingänge werden streng kontrolliert. Er beobachtet aus dem Halbdunkel die Szene und überlegt, wie er in die Kirche kommt. Er bekommt die Eingebung über eine Seitenstraße ins Pfarrhaus zu gelangen und von dort durch den Innenhof hineinzugehen. Die Tür des Pfarrhauses steht offen, er wird von einem Helfer heimlich empfangen und über einen geheimen Gang unter der Kirche direkt bis zur Kanzel gebracht. Dort predigt er vollmächtig vom Heil in Jesus Christus. Nach dem Vortrag strömen alle hinaus, die Gestapo will ihn festnehmen, was ihnen auch gelingt. Sie nehmen ihn ins Auto und die Kirchengängermenge und andere umströmen das Auto, zweitausend Menschen sind auf dem Platz. Die Atmosphäre ist explosiv. Da steht ein junger Mann auf der Kirchenstreppe und proklamiert laut das Kirchenlied Christoph Blumhardts: "Dass Jesus siegt, bleibt ewig ausgemacht, sein wird die ganze Welt." Die Allmacht Jesu neben der Allmacht Hitlers im 3. Reich öffentlich proklamieren. Was für ein Mut! Bevor man den Mann festnehmen kann, ist der in der Menge verschwunden. Der Kommissar gebietet dem SS-Mann am Steuer: "Fahr los" Aber der Wagen springt nicht an, als ob eine andere Macht ihn daran hinderte. Da stimmt die Menge den christlichen Choral an "Ist Gott für mich, so trete,

gleich alles hinter mich." "Fahr los!" Nichts ging. Die Menge "Was kann mir tun der Feinde und Widersacher Rott." Dann sprang der Wagen an. Busch sagte: Es war, als zwänge eine höhere Macht diese Gestapo und SS-Leute zu bleiben und sich dieses Zeugnis anzuhören!

Gott erfüllt alle seine Verheißungen - nicht ein Wort fällt auf die Erde.

In der Parallelstelle heißt es bei Mt 21,15, dass Jesus Ps 8,3 zitiert.

" und fragten Jesus: »Hörst du, was die da rufen?« Jesus sagte zu ihnen: »Gewiss! Habt ihr denn nie gelesen, was in den Heiligen Schriften steht: ›Du, Gott, sorgst dafür, dass die Unmündigen und die kleinen Kinder dich preisen?«"

Es ist peinlich, wenn die hochgebildeten theologischen Männer und Frauen Jesus nicht erkennen als den, der er ist, und kleine, ungebildete Kinder in ihrer Einfältigkeit und Unmündige die Wahrheit schlicht und leicht bezeugen. Gott gebraucht immer wieder das Zeugnis der einfachen Menschen und beschämt so die Hochgebildeten, die sich auf ihre Weisheit etwas einbilden. Das sagt ja auch Paulus in 1.Kor 1.

Gott lässt sich von den Einfachen und Einfältigen verherrlichen, baut mit diesen sein Reich und beschämt damit die, die meinen es drauf zu haben!

Wie oft hat in diesem Gottesdienst ein Mensch mit Behinderung auf seine schlichte Art eine geistliche Wahrheit ausgesprochen oder etwas kommentiert und damit mehr verstanden, als die anderen, die so klar denken können und gebildet sind. (Thomas: "So hat es Jesus auch gemacht. Wir sollen teilen.") Oder Kinder: In Spanien. Rückreisetag. Wir müssen zum Flughafen. Taxi soll uns abholen. Kommt nicht. Wegen eines Marathons sind alle Straßen gesperrt. Wie es noch schaffen. Über Telefon erhalten wir Anweisung mit Kinder und Koffern 1 1/2 km an eine bestimmte Stelle zu laufen. Die Zeit drängt. Ich in leichter Panik. und meine älteste Tochter, damals 4 Jahre alt, beginnt völlig unbekümmert Loblieder zu singen? ich war baff erstaunt und musste ihr doch Recht geben. Ich war innerlich beschämt.

Klappe halten und stillschweigen oder den Mund öffnen und Gott loben?

Lied: Ich kann nicht schweigen von dem, was du getan hast

Ich kann nicht schweigen
Von dem, was du getan hast
Du gabst dein Leben, um mich zu befrei'n
Ich kann nicht leugnen
Was du für mich bedeutest
Mein ganzes Leben gehört dir allein
Und wenn ich daran denke
Wie sehr du mich liebst
Und was ich dir verdanke
Dann jubelt mein Herz

*Doch, leider können wir so oft einfach schweigen! Möge die Freude in uns
größer sein als die Feigheit in uns!*